

Maria Montessori

Maria Montessori, Ärztin, Pädagogin und Psychologin, lebte von 1870 bis 1952. Ihr Lebensweg, insbesondere die Tatsache, dass sie als erste Frau Italiens Medizin studiert und Ärztin wird, erregte von Anfang an Aufsehen.

Die Zeit ihrer Jugend, das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts, ist geprägt von krassen Standesunterschieden zwischen arm und reich. Während sich Macht und Besitz bei einer kleinen Schicht von Privilegierten konzentrieren, kann sich die Masse der Bauern und Arbeiter nur mit Mühe über Wasser halten. Die Situation der Kinder ist dementsprechend von Kinderarbeit und dem weitgehenden Fehlen von Bildungsmöglichkeiten gekennzeichnet.

Gegen den Willen ihres konservativen Vaters, aber mit Unterstützung ihrer fortschrittlichen Mutter, vertieft Maria Montessori ihre mathematischen und naturwissenschaftlichen Neigungen durch den Besuch eines naturwissenschaftlichen Gymnasiums.

Nach einer Ablehnung beim ersten Versuch, einen Umweg über ein Studium der Fächer Mathematik und Naturwissenschaften, immer neuen beharrlichen Versuchen ihrerseits und einer Intervention von Papst Leo XIII, wird sie als erste weibliche Medizinstudentin Italiens zugelassen und schließt dieses Studium 1896 trotz vieler Steine die ihr in den Weg gelegt werden mit einem glänzenden Examen ab.

Die Montessori Pädagogik

„Hilf mir, es selbst zu tun“ ist einer der bedeutendsten Leitsätze von Maria Montessori. Aufgrund ihrer Beobachtungen entwickelte sie ein besonderes pädagogisches Konzept.

Die wichtigsten Prinzipien der Montessori – Pädagogik

Eigener, individueller, innerer Bauplan

Das Kind ist „Baumeister“ seiner selbst. Es benötigt für den Aufbau seiner Persönlichkeit das passende Angebot der Umwelt, um sich in seinem Rhythmus entwickeln zu können.

Polarisierung der Aufmerksamkeit

Das Phänomen, dass Kinder sich in eine Arbeit vertiefen und dabei ihre Umwelt vergessen können, ist damit gemeint. In der Versunkenheit dieser Momente macht das Kind wichtige Schritte innerer Reifung und Entwicklung.

Bewegung, Schulung der Sinne, „Begreifen“

Kinder sind von Natur aus aktiv. Die Bewegung ist deshalb ein mitentscheidender Schlüssel zur gesamten Formung ihrer Persönlichkeit und Intelligenz. Praktisches Tun, „Begreifen“ – über sinnliche Erfahrung bestimmte Zusammenhänge konkret nachvollziehbar zu machen – das sind wesentliche Bausteine für die kindliche Entwicklung vom Begreifen zum Verstehen.

Vorbereitete Umgebung – Material

Das Montessori – Material ist Fundament der pädagogisch – vorbereiteten Umgebung. Es entspricht in seiner Klarheit, Strukturiertheit und Sachlogik den sensitiven Entwicklungsphasen des Kindes.

Das Material ist so aufgebaut, dass es die Selbstkontrolle in sich beinhaltet, d.h. das Kind unabhängig vom Urteil des Pädagogen seine Arbeit einschätzen lernt.

Wiederholung, Ordnung

Kinder wiederholen bestimmte Tätigkeiten immer wieder. Maria Montessori sah darin einen weiteren Vorgang der inneren Reifung. Während Erwachsene oft auf ein konkretes Ziel hinarbeiten, dient der Prozess der kindlichen Arbeit dem Aufbau der Gesamtpersönlichkeit. Ordnung ist ein kindliches Grundbedürfnis. Die von den Pädagogen vorbereitete Umgebung, gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Absorbierender Geist

Für Maria Montessori gibt es eine schöpferische Kraft, die es dem Kind ermöglicht, ohne Willensanspannung, bestimmte Dinge aufzunehmen (z.B. Sprachentwicklung). Sie nennt diese Kraft „absorbierender Geist“ und ordnet die Art des Aufnehmens besonders den ersten drei Lebensjahren zu.

Umsetzung der Prinzipien

Freie Arbeit

Sie ist ein wesentlicher Kernpunkt des Unterrichts und kann in fast allen Unterrichtsfächern umgesetzt werden. Während dieser Zeit wählen die Kinder nach eigenen Entscheidungen bzw. mit Unterstützung der PädagogInnen, was sie arbeiten wollen. Dabei hilft den SchülerInnen das Montessorimaterial auf dem Weg zu einem selbständigen Arbeitsprozess. Die Entscheidung über Arbeitsrhythmus und –dauer, bzw. über Einzel-, Gruppen- oder Partnerarbeit treffen soweit wie möglich die SchülerInnen selbst. Dieses Prinzip setzt eine Neugier und ein Sättigungsstreben voraus.

Manche Kinder brauchen deutliche Begrenzungen, um die Vielfalt der Anregungsmöglichkeiten verarbeiten und nützen zu können. Diese Kinder benötigen die Unterstützung der PädagogInnen und der Eltern, um in die selbständige Arbeitsweise hineinzuwachsen, Selbstsicherheit zu erlangen und zum eigenverantwortlichen Tun zu gelangen.

Gebundener Unterricht

Im gebundenen Unterricht werden vorwiegend Unterrichtsinhalte behandelt, deren gemeinsame Erarbeitung im Klassenverband notwendig ist, z. B. Fachunterricht Englisch.

Morgenkreis – Klassenrat – Schülerversammlung

Im regelmäßigen Klassenrat werden alltägliche Dinge besprochen und entschieden, dabei wird die Selbst- und Mitbestimmung eingeübt.

Auch Probleme die unter den Kindern oder zwischen Pädagogen und Kindern entstehen finden hier Raum zur Klärung. Dabei erlernen die Kinder Fähigkeiten wie z. B. eigene Probleme zu benennen, zuzuhören, abzuwarten, andere Ansichten zu akzeptieren, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

In der Schülerversammlung erleben sich alle Kinder und Jugendlichen als Verantwortliche und Mitbestimmende an der Schule als Ganzes.

Den Kindern das Wort geben.

Aufgabe der Pädagoginnen ist es:

- eine an den Bedürfnissen des Kindes ausgerichtete Umgebung schaffen und zu pflegen
- genaue Beobachtung und Anpassungsbereitschaft an den Entwicklungsprozessen der Kinder
- Selbständigkeit und handelndes Lernen fördern
- Raum für Bewegung und Kreativität schaffen
- freie Wahl der Arbeit ermöglichen
- den jeweiligen Lernrhythmus des Kindes achten
- Helfer des Kindes sein
- Freiheit des Kindes und der Gemeinschaft in Einklang bringen
- eine Vorbildfunktion besonders im sozialen und emotionalen Bereich übernehmen
- im geeigneten Rahmen notwendige Grenzen setzen, um ein gelingendes Miteinander zu ermöglichen.

Vereinbarung

Zwischen Eltern und der Montessori Schule Allgäu

Grundlagen der Pädagogik in der Montessori Schule Allgäu

Jeder Mensch, jedes Lebewesen trägt einen Entwicklungsplan in sich, der sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt verwirklichen will und sich im Kind als Bedürfnis äußert. Je mehr das Kind in einer Atmosphäre von liebevoller Annahme und Geborgenheit aufwächst, umso leichter hat es Zugang zu seinen aktuellen authentischen Wachstumsbedürfnissen.

Durch intensive Beobachtung der kindlichen Entwicklungsprozesse hat Maria Montessori entdeckt, dass ein Kind, das sich wohlfühlt, durch spontan gewählte Aktivitäten oder Phasen von Ruhe sich seinem „inneren Bauplan“ entsprechend entwickelt. Dieser Prozess ist einerseits im „Inneren“ eines jeden Menschen individuell und einzigartig angelegt, entfaltet sich aber gleichzeitig durch einen ständigen Austauschprozess mit seiner Umgebung.

Nach biologischen Gesetzmäßigkeiten durchschreitet ein Kind verschiedene Entwicklungsphasen:

- **die senso-motorisch-emotionale Phase** (0 bis ca. 6 Jahre)
Entwicklung der Motorik, der Sinne und deren Koordination: Emotionale Entwicklung
- **die operative Phase** (von ca. 7 bis 11 Jahre)
Entdecken der Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten durch konkretes Tun in der Welt
- **die formal-abstrakte Phase** (ab ca. 12 Jahre)
Entwicklung der Fähigkeiten abstrakt und reflexiv zu denken. Auseinandersetzung mit sich und der Gesellschaft „Wer bin ich?“. Den Platz in der Gesellschaft finden.

Um seine Anlagen und Fähigkeiten entfalten zu können, braucht das Kind eine vorbereitete Umgebung, die seinen aktuellen Wachstumsbedürfnissen entspricht. In der Interaktion mit dieser Umgebung, mit den Begleitpersonen und den anderen Kindern bauen sich die inneren Strukturen auf.

Die freie Montessori Schule Allgäu versteht sich als Ort, an dem der Selbstwertungsprozess des Kindes auf physischer, emotionaler, sozialer, kognitiver und spiritueller Ebene geschützt und gefördert wird.

Zum einen ist die dafür vorbereitete Umgebung und die Qualität der Begleitung und Unterstützung der PädagogInnen so gestaltet, dass der junge Mensch einen Schulabschluss erreichen kann. Außerdem sollen die Kinder und Jugendlichen befähigt werden,

- ein tragfähiges Selbstwertgefühl zu entwickeln,
- ihr Leben kreativ, selbstbestimmt, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst in die Hand zu nehmen,
- eigeninitiativ und gleichzeitig kooperationsbereit zu handeln,
- Verständnisstrukturen aufzubauen,
- ihre eigenen Fähigkeiten real einzuschätzen,
- Entscheidungen zu treffen und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen,
- Konflikte konstruktiv zu bewältigen,
- mit anderen Menschen in eine nahe Beziehung zu treten und
- allem Leben positiv, mit Respekt, Achtung und Ehrfurcht zu begegnen.

M 10 Mittelschule

Seit dem Schuljahr 2008/2009 haben wir einen M10 Kurs der die Jugendlichen auf den mittleren Bildungsabschluss vorbereitet.

Verbindlichkeiten der PädagogInnen

Die PädagogInnen haben die Aufgabe:

- Eine geeignete, vorbereitete Umgebung in der Schule zu schaffen und diese jeweils den Entwicklungsbedürfnissen der Kinder/Jugendlichen und aktuellen Themen entsprechend zu aktualisieren
- Eine entspannte Atmosphäre zu ermöglichen, in der die Kinder und Jugendlichen ihre authentischen Bedürfnisse befriedigen können.

Dies beinhaltet:

- Die PädagogInnen nehmen eine respektvolle und begleitende Haltung ein.
- Sie sind in einer lebendigen Beziehung mit den Kindern/Jugendlichen und nehmen deren Bedürfnisse wahr.
- Sie bieten den Kindern Begleitung und Unterstützung, wenn diese nötig sind, sei es in emotionalen Belangen oder bei der Auseinandersetzung mit Materialien und Wissen.
- Sie begleiten die Kinder und Jugendlichen in der Reflektion über ihre Stärken und Schwächen in Gesprächen und im Klassenrat
- Sie begleiten, unterstützen und geben Impulse, wenn Kinder und Jugendliche ihre authentischen Bedürfnisse nicht wahrnehmen können und setzen Grenzen.
- Sie begleiten und unterstützen die Jugendlichen der Sekundaria, selbstbestimmt, selbständig und eigenverantwortlich Entscheidungen für ihren weiteren Lebens- und Berufsweg zu treffen (Berufsausbildung, Fachschule, Fachoberschule, Gymnasium, Auslandsjahr)
- Sie gewährleisten Schutz und Orientierung innerhalb klarer Grenzen und gemeinsam aufgestellter Regeln,

- Sie sorgen durch einen Rhythmus im Wochen- und Tagesablauf (Schulversammlung, Geschichte, regelmäßige Ausgänge in die Natur, in Betriebe und Museen...), für einen zeitlichen Orientierungsrahmen.
- Die Vorbereitung weiterer Strukturen (je nach Alter und Interessen), z.B.: Projekte, Werkstatt – Tage, etc.
- Angebote (verbindlich, aufbauend), um die Kinder auch an das Lernen nach Lehrplan heranzuführen, und um Eigenverantwortlichkeit zu erlernen
- Aufbau von Lebenskompetenz
- Berufs- und Sozialpraktika ab Klassenstufe 5 (Erfahrungstage, außerhalb der Schule in verschiedenen Betrieben)
- Reisen
- Feste und kulturelle Aktivitäten
- Winter- oder Sommerlager (Schneewoche, Tipiwoche,...)

Die PädagogInnen bieten für die Eltern

Regelmäßige Kontaktmöglichkeiten

- im Elterngespräch
- während der Elternabende
 - und Jugendlichen zu ermöglichen,
 - als Gelegenheit zur kontinuierlichen, inhaltlichen pädagogischen Auseinandersetzung,
 - um sich gegenseitig in zwischenmenschlichen Begegnungen zu um den Austausch von Informationen über das Leben der Kinder unterstützen, Ängste und Konflikte abzubauen und zu klären.

Weitere Verbindlichkeiten

Die PädagogInnen dokumentieren regelmäßig die Tätigkeiten der Kinder und Jugendlichen in Beobachtungsbögen

Die wöchentlichen PädagogInnen-Team Treffen

Beinhalten vorwiegend:

- die organisatorische Planung
- die inhaltliche Auseinandersetzung
- den Austausch über die Kinder und die Jugendlichen
- Reflektion und Vorbereitung
- Die Vorbereitung der Umgebung (Ausstellungen, neues Material,....)
- Materialarbeit
- Regelmäßige Supervision
- Fortführung und Weiterentwicklung des Pädagogischen Konzepts

Weiterbildung der PädagogInnen

Die eigene persönliche Lernerfahrung mit den verschiedenen Materialien der vorbereiteten Umgebung ist wichtig, um kindliche Lernprozesse begleiten und verstehen zu können.

Die PädagogInnen verpflichten sich zur Weiterbildung und ständigen Auseinandersetzung in den zu betreuenden Aktivitätsbereichen. Dies kann in Form von Kursen, Seminaren und Weiterbildungsangeboten geschehen, sowie durch laufende Übung und Tun im Alltag, sowie durch Austausch und Kooperation mit anderen Montessori – Schulen.

Pädagogische Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist ein anderer pädagogischer Weg als der übliche, auf dem wir Eltern und PädagogInnen mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam unterwegs sind.

Nach unseren Erfahrungen können Kinder und Jugendliche von der vorbereiteten Umgebung in der freien Montessori Schule Allgäu dann besonders profitieren, wenn auch die Eltern zu Hause darauf achten, dass die Kinder so selbständig wie möglich ihre alltäglichen Entscheidungen treffen können und möglichst wenig ungeeignete Erfahrungen machen.

Dazu braucht das Kind:

- Eine Atmosphäre von Geborgenheit und Vertrauen,
- einen achtsamen, respektvollen Umgang
 - der Eltern untereinander
 - der Eltern zu dem Kind,
 - den Kindern miteinander, der Kinder zu den Eltern
- verständliche, altersgemäße Absprache über Rechte und Pflichten des Kindes,
- klare Grenzen, z.B. bei unachtsamem, respektlosem Verhalten
- eindeutige Führung und Grenzen durch die Eltern im Umgang mit Fernsehen und neuen Medien (Computer, -spiele, Internet,)
- Hilfe bei der Freizeitgestaltung

Wir gehen davon aus, dass das Kind oder der Jugendliche nicht dazu da ist, den Lebensplan der Eltern oder der PädagogInnen zu erfüllen, sondern seinen eigenen.

Damit Kinder und Jugendliche ihre jeweiligen, für sie notwendigen Lernerfahrungen machen können, ist es wichtig, dass sie möglichst ohne äußeren Druck und ohne, dass sie Erwartungen und Ängste der Erwachsenen spüren, leben können.

Wenn bedeutende Erwachsene im Leben der Kinder (Vater, Mutter, Großeltern und andere Verwandte oder Betreuungspersonen) in Ihren pädagogischen Ansichten stark divergieren und darüber über längere Zeit ungeklärte Konflikte bestehen, besteht die Möglichkeit, dass sich auch das Kind nicht voll Vertrauen

auf die Umgebung in der freien Montessori Schule Allgäu einlassen können. In diesem Fall sind die Lernmöglichkeiten des Kindes gefährdet.

Ein offener Austausch zwischen Eltern und PädagogInnen ist die Basis eines konstruktiven Zusammenwirkens zum Wohle des Kindes.

Um die Kinder und Jugendlichen bei ihrem Lernen und Leben zu begleiten, bedarf es:

- einer Auseinandersetzung mit uns selbst, die wir oft noch von alten Lern- und Verhaltensmustern beeinflusst und geprägt sind und nicht selten zusätzlich von nahen Verwandten verunsichert werden.
- einer Auseinandersetzung mit unseren Unsicherheiten, Ängsten, Zweifeln und Vertrauensmängeln, mit unseren eigenen Wünschen und Vorstellungen, wie sich ein Kind in welcher Zeit und in welcher Form zu entwickeln hat.
- einer Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen, mit den pädagogischen Grundlagen und der Praxis der Freien Montessori Schule Allgäu, und mit konkreten Situationen, die wir mit unseren Kindern erleben.
- eines regelmäßigen Erfahrungsaustausches, z.B. an Päd. Elternabenden oder in den Sitzungen der Gremien.

Verbindlichkeiten der Eltern

Daher verpflichte ich mich, während eines Schuljahres an folgenden Gesprächs- und Diskussionsrunden und Angeboten wie folgt teilzunehmen:

- Mindestens einmal jährlich einen Vormittag dem Schulgeschehen beizuwohnen, um selbst einen persönlichen Eindruck zu gewinnen und wahrzunehmen, wie ein Schultag in der Praxis abläuft.
- Eltern können zusätzlich und in Absprache mit den PädagogInnen Angebote für die Kinder vorbereiten und durchführen.

- Zumindest ein Elterngespräch mit einer/einem PädagogIn pro Kind im Jahr, wobei es sehr wichtig ist, dass – wo dies möglich ist – beide Elternteile anwesend sind. Das Elterngespräch dient dem Austausch und der Information über Wahrnehmungen und Erfahrungen zu dem jeweiligen Kind: wie es ihm in der Schule, wie es ihm zu Hause geht; womit es sich beschäftigt, in welchen Bereichen es tätig ist; wo und wie wir es in seinen Lebensprozessen besser unterstützen können, worauf es genauer zu schauen gilt. Häufigere kurze Rücksprachen sind erwünscht.
- An den Elternabenden mindestens an der Hälfte der Termine. Bei den Elternabenden geht es vor allem darum, sich anhand konkreter Erfahrungen und Erlebnisse damit auseinanderzusetzen und darüber auszutauschen, was Kinder in der jeweiligen Entwicklungsphase brauchen, was ihre authentischen Bedürfnisse sind und wie wir sie dabei begleiten und unterstützen können. Hier haben aber auch Ängste und Zweifel Platz, die uns bewegen, Probleme und Schwierigkeiten, die wir mit unseren Kindern haben, Vorschläge, Anregungen und Aktuelles
- An den material-pädagogischen Abenden mindestens an der Hälfte der Termine. An diesen Abenden werden Grundlagen unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vermittelt und diskutiert: pädagogische Themen – vorbereitet von PädagogInnen – die als wichtig angesehen werden und mit denen sich viele Eltern eingehender auseinandersetzen möchten. Themen, Fragen und Vorschläge der Eltern sind erwünscht. Vorstellen der vorbereiteten Umgebung und Einführung in die Materialien, um mit dem operativen und selbstbestimmten Lernen vertraut zu werden.
- Die tägliche Arbeit der PädagogInnen konstruktiv, reflektiert und wohlwollend zu unterstützen, dabei persönliche Kritik zeitnah, offen und konstruktiv mit der entsprechenden Person direkt zu klären, und Probleme und Schwierigkeiten, die nicht die Schule betreffen, außerhalb der Montessori – Schule zu klären
- Loyalität ist für eine förderliche Zusammenarbeit und die Entwicklung unserer Schule sehr wichtig.

Pädagogische Vereinbarung

- Wir haben die „Grundlagen der Pädagogik der Freien Montessori Schule Allgäu“ und das Schulkonzept gelesen und erklären uns mit der darin beschriebenen Pädagogik einverstanden.
- Wir haben die „Verbindlichkeiten der Eltern“ gelesen und sind mit den darin angeführten Punkten einverstanden.
- Uns ist bewusst, dass sich die Entwicklung des Kindes über die gesamte Schulzeit erstreckt.
- Wenn sich lange Zeit und trotz persönlicher Gespräche und Auseinandersetzungen mit den PädagogInnen herausstellt, dass es zu große pädagogische Differenzen gibt und die pädagogischen Verbindlichkeiten seitens der Eltern über einen längeren Zeitraum nicht wahrgenommen werden, können die Schulleitung und die Lehrerkonferenz übereinkommen, dass es im Interesse des Kindes besser ist, wenn es nicht mehr am Lernen und Leben in der freien Montessori Schule Allgäu teilnimmt.
- Wir verpflichten uns weiter, die Lebensumstände unseres Kindes (unserer Kinder) umfassend darzustellen und alle für die Begleitung relevanten Informationen (medizinische Behandlung, zusätzliche Betreuung/Therapie, Nachhilfestunden, Kurse etc.) den PädagogInnen mitzuteilen.
- Aufgrund neurobiologischer Forschungen und unserer Erfahrung wissen wir, dass Medienkonsum (Fernsehen, Video, Gameboy, Computer, Playstation, Nintendo, Internet) den gesunden, selbstbestimmten Entwicklungsweg des Kindes behindert und schädigt. Wir achten darauf, auch zur Sicherung der Aufnahme und des Verbleibs in der Freien Montessori Schule Allgäu, dass unser Kind nicht übermäßig oder unkontrolliert Medien konsumiert.
- Der Gebrauch von Handys, MP3 Playern und anderen Musik - Abspielgeräten während der Schulzeit ist nicht erlaubt.

- Wir verpflichten uns, einen geplanten Schulwechsel ehestmöglich, spätestens bis Ende Februar des laufenden Schuljahres, bekanntzugeben.

Was kostet diese Schule für mein(e) Kind(er)?

Unsere Schule ist eine „Elternschule“, die dem Anspruch gerecht werden will, für jeden Schüler, ob groß oder klein, den richtigen Platz zum individuellen Lernen zu haben.

Aus diesem Grund kann man sich leicht vorstellen, dass wir uns nur zum Teil, durch staatliche Zuschüsse finanzieren können. Den anderen Teil der Kosten, decken die Eltern, durch ihren finanziellen und auch persönlichen Einsatz.

Neben den monatlichen Ausgaben sind natürlich meist zum Schuljahresbeginn größere Investitionen notwendig, um dem kontinuierlichen Wachsen unsere Schule in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Die finanziellen Verpflichtungen unserer Eltern bestehen daher zum einen, aus Beträgen, die einmalig mit dem Eintritt eines Schülers sofort Mittel zur Verfügung stellen.

Das sind:

- Aufnahmegebühr
- Schulgeldvorauszahlung (alternativ Monatszahlung mit Zinsanteil zur Kapitalbeschaffung) und
- das monatliche Schulgeld.

Außerdem sind wir zum Funktionieren unserer Schule unbedingt auf Elternarbeitsstunden angewiesen, denn ohne die Hilfe aller ist unsere Schule nicht möglich. Alle sichtbaren Einbauten, Trennwände u.ä. sind zum überwiegenden Teil die Eigenleistung unserer Schulgemeinschaft. Wir sind also eine „Mitmachschule“. Genau genommen machen wir Schule.

Nehmen wir an, das Auswahlverfahren ist vorüber, es gibt eine Zusage für Ihr Kind und Sie sind auf dem besten Wege den Schulvertrag* zu unterschreiben. Was bedeutet der Besuch unsere Schule in finanzieller Hinsicht konkret? Zu was verpflichtet sich Ihre Familie mit der Unterschrift?

Aufnahmegebühr

Nach Vertragsabschluss verpflichten sich die Eltern innerhalb der nächsten vier Wochen eine einmalige **Aufnahmegebühr von 500,00 €** an die Schule zu überweisen.

Das Schulgeld

a.) Modell „Schulgeldvorauszahlung“

Ein Teil des Schulgeldes wird im Voraus zu Verfügung gestellt. Wir rechnen, dass ein Kind mindestens 4 Jahre bei uns bleibt. So ergibt sich aus 48 Monate x 41,67 € pro Kind ziemlich genau der Betrag von 2.000,- €. Bleibt ein Kind kürzer als 4 Jahre, wird die Zeit bis zum Ende der Zahlungsverpflichtung (immer zum Ende des Schuljahres) gegen gerechnet. Also gibt es eine Rückerstattung der voraus bezahlten Restmonate. Soviel zum Modell Schulgeldvorauszahlung.

Schulgeldvorauszahlung für 4 Jahre

1. Kind	2.000,-- €
2. Kind	2.000,-- €
3. Kind und jedes weitere	-----

Verbleibendes monatliches Schulgeld

Jeden Monat erheben wir folgendes Restschulgeld (12 Monate im Jahr)

1. Kind	178,33 €
2. Kind	123,33 €
3. Kind	100,00 €
jedes weitere Kind	65,00 €

b.) Modell „Leihgemeinschaft“

Für Familien, denen die direkte Schulgeldvorauszahlung nicht möglich ist, soll der Schulbesuch kein Problem sein. Diese Eltern zahlen dann das Schulgeld inkl. eines Zinsanteils für die Beschaffung des Kapitals.

Monatliches Schulgeld

Jeden Monat erheben wir folgendes Schulgeld (12 Monate im Jahr)

1. Kind	228,33 €
2. Kind	173,33 €
3. Kind	100,00 €
jedes weitere Kind	65,00 €

3) Elternarbeitsstunden

Wie schon erwähnt sind wir eine Eltern- und Mitmachschule, die auf die Tatkraft der Eltern angewiesen ist. Unsere Eltern verpflichten sich im Schulvertrag Arbeitsstunden zu leisten. Nicht geleistete Arbeitsstunden werden zum Schuljahresende in Rechnung gestellt.

- Elternarbeitsstunden pro Elternteil 25 Stunden
- Stundensatz für nicht erbrachte Stunden 25,-- €

4) Mitgliedschaft

Eine Mitgliedschaft ist im Monte e.V. mit Schuljahresbeginn verpflichtend.

Mitgliedsbeitrag:	Einzelperson	40,-- € / Jahr
	Familie	50,-- € / Jahr
	Alleinerziehende	30,-- € / Jahr

5) Spenden und Sponsoren

Mit all diesen Zahlungen decken wir nur die Personal- und Sachkosten unserer Schule. Für besondere Dinge wie Material, Veranstaltungen und Ausflüge helfen uns Sach- und Geldspenden. Die der Dinge die wir unseren Schülern gerne zum Begreifen in die Hand geben wollen ist lang.

Der Schulvertrag beginnt mit Eintritt des Kindes und kann nur zum Ende des Schuljahres (31.07) gekündigt werden. Die schriftliche Kündigung muss bis spätestens zum 30.04 (Eingang beim Vorstand) erfolgen.

Offene Ganztagsschule

Seit September 2013 gibt es auch eine offene Ganztagsschule, bei der die Schüler an unterschiedlichen Angeboten (siehe Flyer) teilnehmen können. Eine Anmeldung ist für zwei, drei oder vier Tage möglich. Die Teilnahme ist für die Schüler freiwillig, jedoch nach Anmeldung für ein Jahr verbindlich. Ein Angebotswechsel während des Schuljahres ist nicht möglich.

Finanzierung

Für die Nutzung der Ganztagsschule werden keine weiteren Beiträge erhoben.

Mittagessen

Im Rahmen der offenen Ganztagsschule wird täglich ein warmes Essen zubereitet. Dabei wird darauf geachtet, dass die Gerichte saisonal und mit frischen, biologisch-regionalen Zutaten lecker gekocht werden. Das Essen beträgt pro Schüler 4,00 €/Tag. Für alle Kinder die offene Ganztagsschule besuchen ist das Mittagessen verpflichtend.

Mittagspause mit Lernzeit

Nach dem Mittagessen bis zum Beginn der Nachmittagsangebote gibt es eine sog. Mittagspause mit Lernzeit, in der die Schüler Gelegenheit haben zur Ruhe zu kommen und sich still zu beschäftigen. Das kann heißen, dass die Schüler die Zeit als Ruhepause nutzen, lesen, malen... oder auch den Lernstoff des Vormittages noch vertiefen.

Wie können sich Eltern für den Verein und für die Schule einbringen?

Hier ein paar Beispiele wie sich die derzeit 25 „Elternarbeitsstunden“ pro Elternteil auch mit Spaß umsetzen lassen:

- Bau- und Umbau Arbeiten in der Schule
- Abstauben und Putzen der Räumlichkeiten (meistens in den Ferien)
Schulwäsche waschen (Handtücher, Tischdecken, Vorhänge ...)
- Arbeitsmaterial beschaffen und herstellen (das meiste geht gut von zu Haus aus - laminieren, schneiden, am PC Material erstellen, Material aus Holz anfertigen...)
- Für Veranstaltungen Plakate gestalten, an Eltern verteilen bzw. aufhängen
- Back- und Kochprojekte an der Schule
- Gartenprojekte mit den Kindern im Schulgarten
- Mitarbeit und Organisation verschiedener Arbeitsgruppen in der Schule, im Verein und/oder bei verschiedenen Veranstaltungen (Tag der offenen Tür, Fest der Sinne, Sommerfest ...)
(Werken, Basteln, Musik, Handarbeiten, Backen, Kochen, Töpfern, Kunst also sehr vielfältig!)
- Mitbetreuung und Organisation bei Wanderausflügen, Firmenbesichtigungen und Schullandheimaufenthalten

... und vieles mehr, bei dem die eigenen Ideen und die Kreativität von jedem Einzelnen mit eingebracht werden können.

Kleinere Geschwisterkinder können bei verschiedenen Aktivitäten nach Rücksprache auch mitgebracht werden.

Also, wir freuen uns auf Euch!

Elternarbeitsstunden

Wer?

Jedes Elternteil, das ein Sorgerecht (-santeil) für ein Kind an der Schule hat, muss 25 Arbeitsstunden/Schuljahr leisten. Die Ehepartner können gegenseitig die Stunden übertragen. Wer alleinerziehend ist und das alleinige Sorgerecht hat (schriftlicher Nachweis) leistet 25 Stunden/Schuljahr.

Was?

Arbeitsstunden können in, für oder im Zusammenhang mit der Schule geleistet werden, sowohl in den Arbeitskreisen als auch außerhalb. Nicht geleistete Stunden werden mit 25,00 EUR je Stunde in Rechnung gestellt.

Wann?

Das Schuljahr beginnt am 01.08. und endet am 31.07. In diesem Zeitraum müssen auch die Elternarbeitsstunden erbracht werden. Bis spätestens zum 14.08. müssen die Stunden nachgewiesen werden. Dies wird im Monte-aktuell vorher nochmals bekannt gegeben.

Achtung! Nicht nachgewiesene Stunden werden berechnet!

Wo?

Die Stunden werden zu Hause in die Karteikarte eingetragen. Jeder ist selbst dafür verantwortlich, dass er seine Stunden nachweist! Am Schuljahresende wird der Stundennachweis in der Schule abgegeben (bitte macht euch auf jeden Fall eine Kopie eures Stundennachweises!).

Wie?

Wie gearbeitet wird? *Mit Freude ...*